

Deutsche Wacht

erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Wien mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 5.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Rückwärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigen Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheinungstage des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vorbehalten. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 55. **Wien, Donnerstag den 9. Juli 1891.** XVI. Jahrgang.

Im Abgeordnetenhaus

antwortete am Samstag Graf Taffe die Interpellation Döb, betreffend die Auflösung verschiedener Wander-Versammlungen des Deutschen Volkvereines aus Wien. Die Versammlungen seien dort aufgelöst worden, wo der Verein zur Abhaltung derselben nicht berechtigt gewesen. Wo das Verbot ungerechtfertigt war, sei es von der zweiten Instanz aufgehoben worden. — Hierauf sagte der von uns bereits leithin erwähnte Bericht des Mißbilligungsausschusses. Der Berichterstatter Serenyi erklärt den Standpunkt des Ausschusses dahin, er könne nicht materiell die innere Wahrheit der Beleidigungen, sondern nur die Frage untersuchen, ob eine Beleidigung erfolgt sei. Der Ausschuss beantragte, sowohl über Wrabes als über Lueger die Mißbilligung auszusprechen. Die beiden andern Fälle seien wegzufallen, da kein Substrat für die Beleidigung vorliege. Abg. Graf Rhuenburg sprach gegen die Mißbilligung für Wrabes ein. Seine Mitgliebrer einer Gesellschaft Dinge ungeschickt vorgeworfen werden, wie dem Abg. Schneider, müsse sich Jedermann ein peinliches Gefühl nachfühlen. Diesem peinlichen Gefühl habe der Abg. Wrabes Ausdruck gegeben. Abgeordneter Serenyi bespricht die gegen ihn erhobenen Vorwürfe. Er habe nie Stampiglien gefälscht, sondern sogar davon abgerathen. Auch der Vorwurf Attenberger's, Schneider habe ihn zu falscher Zeugenaussage verleitet, sei unbegründet; er aus christlicher Nächstenliebe habe Schneider von Attenberger nicht geklagt. Alle Blätter zu sagen, die ihn beschimpfen, habe er nicht Geld genommen. Dem Bloch habe er nicht geantwortet, weil dieser ein Jude sei. Der Vorsitzende dankt dem Abg. Schneider wegen des letzten Ausdrucks zur Ordnung. Der Vorsitzende verliest die Zuschrift des Justizministers, wonach gegen Schneider die Untersuchung eingeleitet wurde, doch mangels eines sträflichen Thatbestandes eingestellt werden mußte. Nachdem Abgeordneter Lehmann kurz gesprochen, führt Abgeordneter Wrabes aus, wenn Schneider die Klage wegen der großen Kosten nicht einreiche, müsse Redner für seine Ehre würde er den letzten Antrag hergeben. Abg. Dr. Pattai spricht sich gegen die Mißbilligung Beider, da man die Beleidigungen im Hause nicht dulden dürfe. Im Hause sei das Parlament kein Gerichtshof. Abg. Graf Rhuenburg erklärt, angesichts der Zuschrift des Justizministers werde die Linke für den Antrag stimmen und derselbe wird somit angenommen. Die Sitzung wird wieder als öffentliche erklärt und die Budgetdebatte beginnt. Abg. Fuß bespricht sich über den Mangel an Scheidemünzen; halbe Kreuzer seien in Umlauf und deshalb unpraktisch, und regt die Einführung von Halbgulden und statt Vier- Fünferstücke an; dagegen beantragt er die Einführung der Viertelgulden. Abg. Szepanowski spricht kurz die Valutaregulierung, deren Vorschlag man nicht überschätzen dürfe. Abgeordneter Szepanowski beklagt sich, daß in Böhmen bei den Steuerämtern alles so deutsch sei wie in England. Unter großer Aufmerksamkeit hielt Abg. Suez eine Rede über die Valutaregulierung und sprach sich gemäß seines stets festhaltenen Standpunktes gegen die Golddeckerung aus. Das nöthige Gold zu kaufen, würde Krisen hervorrufen; man solle den Bime-

tallismus durch den Ankauf von Gold sowie von Silber vorbereiten.

In der Sitzung am Montag besprach Abg. Dr. Heilsberg beim Titel „Centralleitung des Finanzministeriums“ das veratorische Vorgehen der Steuerbehörden, insbesondere auch gegen die Besitzer phylloxerierter Weingärten und hob hervor, daß seit Kurzem wieder die Steuern zu Zeiten eingetrieben werden, wo die Landwirte dieselben absolut nicht aufbringen können. Dieser fiscalische Geist sei ein kurzsichtiger Geist, denn er verhindere die Entwicklung der wirtschaftlichen Existenzen und tödte im gewerblichen Leben jeden Unternehmungsgeist. Die Finanzbehörden sollten vom Landwirte lernen, der das Getreide erst dann mäht, bis es in die Höhe geschossen ist; vom Forstmanne könnten sie lernen, der mit der Art erst dann in den Wald geht, wenn derselbe schlagfähig geworden ist. Die Finanzbehörden arbeiten aber nur für den Ertrag eines Jahres, ja eines Quartales. Die höheren Staatsinteressen der Erhaltung der wirtschaftlichen Kraft kennen sie nicht; es ist ein Raubbau, der da betrieben wird. Abg. Riegler schilderte trostlose Lage des Bauern- und des Kleingewerbestandes. Die Verschuldung des Bauernstandes sei in den letzten 30 Jahren von 1500 auf 4000 Millionen gestiegen. Der Redner beantragte eine Resolution, wonach bei der nächsten Grundsteuerreform die Culturgattung „Weingärten“ aufzuheben und mit der Culturgattung „Acker“ gleichzustellen sei. Abgeordneter Polzhofer beantragte eine Resolution wegen Auflassung der Schanksteuer und Einleitung von Vorkehrungen gegen den unbefugten Ausschank gebrannter geistiger Getränke. Abg. Fürnkranz befürwortete die Reform der Verzehrungssteuer für Wein und Fleisch durch Aufhebung des Pachtsystems. Abg. Menger erklärte sich gegen die Erhöhung der Biersteuer, weil Bier in Oesterreich ein Volksgetränk sei. Bei der jetzigen Lage der Weincultur sei auch eine Erhöhung der Weinsteuer nicht zu empfehlen. Abg. Suttner trat für die Verbilligung des Viehsalzes ein. Abg. Ignaz Lang sagte, die ungelöste Salzfrage zeige die Schwäche und Ohnmacht des Parlamentes und der Regierung gegenüber Ungarn.

In der gestrigen Sitzung beantwortete Graf Taffe die auf die Unsicherheit im Gerichtsbezirke Oberradkersbrg bezüglich Interpellation des Abg. Morré. Der Ministerpräsident führte aus, daß in diesem Bezirke vom September bis April 22 Einbruchsdiebstähle stattgefunden haben. Die Staatshaterei war durch die Aufstellung von Nachtwachen, partielle Streifungen und Vermehrung der Gendarmen bemüht, die Thäter zu eruiieren. Seit April seien, ausgenommen zwei ganz unbedeutende Einbruchsdiebstähle, keine weiteren Diebstähle zu verzeichnen. — In der Budgetdebatte, die hierauf fortgesetzt wurde, besprach der Finanzminister Dr. Steinbach unter anderem die Schwierigkeiten, die phylloxerierten Weingärten für den Tabakbau zu vermeiden. Zum Schlusse der Sitzung nahm das Haus den Lloydvertrag in Verhandlung.

Rundschau.

[Die Jungtschehen] sind bei den Russen wegen der Desavouierung der „inopportunen“ Rede Waschatys total in Ungnade

gefallen; die „Nowoje Wremja“ höhnte sie als Abtrünnige. Die „Narodny Listy“ erklärten dagegen am 1. Juli, daß nichts geschah, was den Anmuth Rußlands gegen die Tschechen rechtfertigen könnte. Es sei nicht wahr, daß Waschaty im Wesen seiner Rede desavouiert worden sei. Der ganze Tschechenclub und die gesammte Nation stimmen immer noch in der Sache mit Waschaty vollkommen überein; die Erklärung Tilscher's habe sich lediglich darauf bezogen, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, dergleichen kundzutun. Die Tschechen würden niemals ihre Führerrolle unter den Slaven Oesterreichs aufgeben und sich niemals der Sympathien Rußlands entschlagen. Mit Rußlands Siegen hänge die Wiedererweckung der tschechischen Nation zusammen und es sei ein Malheur für die Polen, daß die hussitische Bewegung in Polen erstickt worden sei, ehe noch die gesunde Frucht aus der Berufung der Jagellonen nach Böhmen sich entwickelt haben konnte. Die Reden der polnischen Abgeordneten im Reichsrathe, namentlich jene Popowsky's entsprächen nicht der wahren Stimmung in Galizien. Dies hätte man aus dem Munde der polnischen Gäste während der Prager Festtage erfahren. — Die politische Seitländererei der Tschechenparteien und tschechischen Blätter geht nachgerade ins Faschingsmäßige. Den einen Tag erklärt die „Politik“ die Ausstellung für ein „reiwirtschaftliches Unternehmen“, den zweiten Tag mit Herrn Solc für „unser großes nationales Unternehmen“; den einen Tag macht sie sich lustig über die Abstinenz der Deutschen, den nächsten paradiert sie mit den deutschen Ausstellern, deren trotz der deutschen Parteileitung über 600 vorhanden seien. In Wahrheit ist die Ausstellung eine größenwahnsinnige Renommage, die man mit Sokols, französischen Charlatans und ähnlichem politischen Tand aufpugt. Der „Glas Naroda“ zufolge hat die Rede Waschaty's im Jungtschechenclub gewirkt, wie Scheidewasser. Der Club befindet sich in vollster Spaltung. Große Verbitterung herrsche gegen die Realisten, welche durchaus eine Annäherung an die Linke suchen. Dergleichen stehe fest, daß Gym und Dr. Eduard Greg wiederum den Anschluß an den conservativen Großgrundbesitz, sowie an die Deutschconservativen anstreben.

[Die Obstruction im ungarischen Parlamente.] Die politischen Kreise Ungarns ventilieren die fatale Lage, welche durch die unabsehbare Verwaltungsdebatte im Abgeordnetenhaus geschaffen wurde, immer ernster. Unlängst befaßte sich ein Ministerrath mit der Frage, was Angesichts der Obstruction der äußersten Linken geschehen soll. Ministerpräsident Szapary präzisirte den Standpunkt, den er der Obstructionstactik gegenüber einnehme und dessen Annahme von Seite des ganzen Cabinet's er für wünschenswerth halte. Der Standpunkt des Ministerpräsidenten besteht darin, daß er die Durchberathung des Verwaltungsgesetzentwurfes ohne Unterbrechung wünsche. Demgegenüber hätte Szilagyi gewünscht, daß der Ministerpräsident am Ende der Generaldebatte eine erschöpfende Darlegung des Inhalts der einzubringenden Garantiegesetzwürfe gebe und dann den Reichstag bis Mitte September vertage; wenn die äußerste Linke auch dann die Obstruction fortsetzen sollte, so wäre von der Krone die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages zu erbitten. Szilagyi blieb jedoch mit seiner Ansicht

allein; sie wurde von keinem seiner Ministercollegen acceptiert. Es wurde namentlich geltend gemacht, daß damals die Auflösung eine verspätete Maßregel wäre, denn da zu jener Zeit der größte Theil der Wähler von den landwirtschaftlichen Arbeiten nicht sehr in Anspruch genommen ist, können die Wähler von den Agitatoren der äußersten Linken umso leichter gewonnen werden. Infolge derartigen Argumente wurde die Idee der Reichstagsauflösung gänzlich fallen gelassen. Schließlich wurde nach langer Debatte vom Ministerrathe der Standpunkt des Ministerpräsidenten gegenüber dem Obstructionsverfahren der äußersten Linken angenommen.

[Finanznöthen in Preußen.] Schon seit längerem ist von einem starken Rückgang der Eisenbahnerträge in Preußen die Rede, wodurch die bisherigen sehr starken Ueberschüsse des preussischen Staats stark reducirt würden. Die Angaben über die Höhe dieses Rückganges wurden verschieden gegeben. Jetzt lassen die „Berl. Pol. Nach.“ das Endergebnis des Finanzjahres 1890/91 dahin zusammen, daß neben dem unerheblichen Ueberschuß im Reiche ein Rückgang des Ueberschusses in Preußen von rund 100 Millionen auf 12 Millionen zu verzeichnen ist. Das wären Zahlen, die auch die pessimistischste bisherige Schätzung noch weit übertreffen.

[In der Schweiz] hat letzten Sonntag die Volksabstimmung über die Revision der Bundesverfassung zum Zwecke der Einführung der Initiative stattgefunden und wurde die Neuerung mit 168,309 gegen 116,824 Stimmen angenommen. Die Neuerung besteht, wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Bern schreibt, darin, daß 50,000 Bürger endgiltig redigirte Verfassungsartikel einreichen können, an welchen als an „formulirten Initiativ-Entwürfen“ die Bundesversammlung nichts mehr ändern darf. Nur das Recht bleibt der Bundesversammlung, auch ihrerseits einen Entwurf auszuarbeiten oder die Verwerfung des Initiativ-Entwurfes zu beantragen. Es muß in diesem Falle sowohl der Antrag der Initianten, als der Antrag der Bundesversammlung dem Volke, sowie den Cantonen unterbreitet werden.

[Die russische Regierung] steht im Begriffe, eine neue Maßregel zur Ausführung zu bringen, wodurch viele Deutsche aus Nordhöhmen, welche vor Jahren dahin ausgewandert sind, hart betroffen werden. Die Gouverneure von Kiew, Podolien und Wolhynien haben nämlich eine Bekanntmachung erlassen, derzufolge alle ausländischen Colonisten binnen einer gewissen Frist, die noch bekannt gegeben wird, entweder russische Unterthanen werden, oder das Land verlassen müssen.

[Die Sklavenfrage.] Ein Werk, das bestimmt war, die civilisatorischen und humanitären Leistungen unseres Jahrhunderts zu krönen, die Generalact der internationalen Antislavery-Conferenz, ist ernstlich in Frage gestellt. Es hatte unfägliche Mühen gekostet, die sogenannte zweite Congoconferenz und dann ihre die Ausrottung der Sklavenjagden in Afrika bis ins Einzelne regelnden Beschlüsse zustande zu bringen. Die einmüthige Annahme der Congoacte durch die Parlamente galt als zweifellos. Am 1. Juli, dem Tage der Ratification, haben die Regierungen aller Culturstaaten ihre Unterschriften gegeben, alle, auch der Türkei — wir nicht (von dem durch innere Wirren verspäteten Portugal abgesehen) die Regierung Frankreichs. Die Kammer der dritten Republik hat in voriger Woche zu ihren zahlreichen Unbesonnenheiten noch die Zurückweisung der Brüsseler Generalacte an die Regierung gefügt, und diese hat keine Silbe zur Empfehlung des hochherzigen internationalen Unternehmens gefunden. Verbittert über die freundschaftlichen Beziehungen Englands und Belgiens zum Friedensbunde und über die damals schon gewisse Erneuerung des letzteren, hat die französische Volksvertretung ihr Vaterland compromittirt. Man hofft in Brüssel, Frankreich werde irgend eine Erklärung abgeben, welche wenigstens die Rettung einzelner Bestimmungen der Generalacte ermöglicht; doch wenn nicht der Czar die demokratische Republik an ihre humanitären Pflichten erinnert, dürfte die

Hoffnung eine eitle sein. Durch das Scheitern des Unternehmens ist aber auch die finanzielle Existenzmöglichkeit des Congoactes fraglich geworden, und bricht dieser zusammen, so könnte das Verlangen nach der Beerbung Belgiens einen französisch-englischen Krieg entfachen.

Locales und Provinciales.

Cilli, 8. Juli.

Das Fest der Veteranen.

Am Sonntag beging der Cillier Militär-Veteranen-Verein ein Doppelfest: seine zehnjährige Gründungsfeier und die Erinnerung an die vor fünfundsiebenzig Jahren von der österreichischen Armee geschlagenen Schlachten. Es hatten sich zu diesem Feste mehrere Veteranenvereine von auswärts eingeladen, darunter auch eine Deputation aus Agram, und die Veranstaltung erlangte dadurch österreichisches, wir meinen, altösterreichisches Gepräge. Das verbürgte den Veteranen, unter welchen sich auch Slovonen befanden, u. z. nicht bloß aus Untersteiermark, sondern auch aus Krain, die freundlichste Theilnahme seitens der Bewohner unserer Stadt, denn die Cillier, welche sich seinerzeit gegenüber dem als slavische Demonstration in Scene gesetzten Solofeste, sowie anlässlich des Zusammenlaufes slavischer Säger ablehnend verhalten hatten, steckten an ihren Häusern Fahnen aus, als es galt, Gäste zu begrüßen, welche gekommen waren, eine militärische Erinnerungsfeier mitzumachen, und sie strömten zu Hunderten nach dem Festplatz, als die Veteranen auszogen, um einer Feldmesse anzuhören.

Das Fest nahm einen durchaus befriedigenden, würdigen Verlauf. Am Vorabend fand unter der Mitwirkung der städtischen und der Veteranenkapelle Zapfenstreich statt, und dem ansehnlichen, aus den Veteranen und 200 Fackelträgern bestehenden Zug schloß sich eine sehr zahlreiche Volksmenge an, die ihre Sympathien für den Verein deutlich zum Ausdruck brachte und schallende Hochrufe ertönen ließ, als man an den Wohnhäusern von Persönlichkeiten vorbeizog, die ihr wert und theuer sind. Dies war namentlich vor dem Hause des Herrn Bürgermeisters Dr. Neckermann der Fall, der aber nicht in Cilli anwesend, sondern einer Berufung nach Graz gefolgt war.

Am Morgen des eigentlichen Festtages durchzog die Veteranenkapelle mit klingendem Spiele zum Nachruf die Straßen der Stadt, und im Laufe des Vormittages wurden die mit den verschiedenen Zügen eingelangten Gäste — die Agramer Veteranen, welche ihre Vereinsfahne mit sich führten, waren 30 Mann stark, schon in der Nacht angekommen — empfangen. Es hatten sich außer den Agramern mit ihren Fahnen eingeschunden: aus Marburg 50, aus Bettau 10, aus Stein in Krain 10 Veteranen, ferner Abordnungen der Veteranenvereine in Graz, Bruck a. M. und Pöst. Vom Bahnhofe giengs in Begleitung zweier Musikkapellen — der Marburger Verein hatte eine Harmonie der Kapelle der Südbahnwerkstätte mitgebracht — nach dem großen Glacis zur Feldmesse. Der Zug, dem sich auch die Cillier Feuerwehr angeschlossen hatte, wurde von den Bewohnern der Stadt freundlich begrüßt, aus den Fenstern von Frauen und Mädchen vielfach mit Blumengrüßen überrascht. Die Feldmesse, welche in erster Linie natürlich der pietätvollen Erinnerung an das Kriegsjahr 1866 galt, wurde von dem Herrn Pfarrer Ulénig von St. Gertraud gelesen, der, wie wir bereits erwähnt haben, selbst Veteran ist und auch die Kriegsmedaille trägt, da er als Corporal die Schlacht bei Königgrätz mitgemacht, und der sich den Veteranen bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. Es waren zur Feldmesse außer den Festgenossen die Herren Generale von Baumgarten und Kallischer, der Präsident des Kreisgerichtes Dr. Gertscher, Bezirkshauptmann Dr. Wagner, die Repräsentanz der Stadtgemeinde mit dem Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Stiger, das Officierscorps der Garnison, Vertreter verschiedener Behörden und ein sehr zahlreiches Publicum erschienen. Herr Pfarrer Ulénig hielt nach der Messe eine An-

sprache, in welcher er in wahrhaft erhebenden Worten der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866 gedachte, und daran ein Gebet für die Gefallenen schloß, worauf der Obmann des steirischen Kriegerbundes, Herr Wiesbörner aus Bruck a. M., die Festrede hielt, in welcher er das Entstehen und den Zweck der Veteranen- und Kriegervereine besprach. Die Vereine bestanden sodann vor den Honoratioren, zogen zum Rathhaus, wo die Fahnen abgegeben wurden, und dann zum Hotel Strauß, wo sich der Zug aufstellte.

Um 4 Uhr am Nachmittag versammelten sich die Veteranen vor dem Rathhause zum Abmarsch nach Unterkötting zum Erjauc, unter der Mitwirkung zweier Musikkapellen bald die beste Stimmung platzgriff. Von den zahlreichen Reden, die da gesprochen wurden, sei hier besonders derjenigen des Pfarrers Ulénig Erwähnung gethan, der in patriotischen Worten des Kaisers gedachte, dem das dreifache Hoch galt, in welches dieselbe ausklang. Herr Franzky erinnerte an das Wirken der Frauen von Cilli in Kriegzeiten, welches ganz besonders im Jahre 1866 in derart bewundernswürdiges war, daß sich der Kaiser veranlaßt sah, der seither verstorbene Frau Therese Katusch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen, eine für Frauen überaus seltene Auszeichnung. Pöschel war auch die Rede des Schriftführers der Agramer Veteranen, welcher in den überraschend herzlichen Empfang, den die Veteranen in Cilli gefunden, warmen Dank sagte und die Versicherung gab, daß die Stadt den Festtheilnehmern aus Agram stets eine angenehme Erinnerung bleiben werde. An der Zusammenkunft beim Erjauc nahmen ungefähr 240 Veteranen und ein halbes Tausend andere Leute theil. Der Rückmarsch zur Stadt erfolgte um halb neun Uhr abends, doch hatte damals das Fest noch lange nicht sein Ende erreicht. Die Theilnehmer fanden sich vielmehr in der Valentischug'schen Restauration „zur Südbahn“ zusammen, wo sie sich bis zur Abreise der Gastsängerin, gemüthlicher Unterhaltung ergaben.

Die ganze Veranstaltung war nicht ohne dem leisesten Mißton gestört worden.

[Personalnachrichten.] Das Professoren-Collegium der Technischen Hochschule in Graz hat für das Schuljahr 1891/92 Professor Dr. Gustav Wilhelm zum Revisor gewählt. — Die an der Universitäts-Bibliothek in Graz erledigte Scriptorstelle wurde dem Anwärter an der Universitäts-Bibliothek in Wien Johann Peisler verliehen.

[Cillier Gemeinderath.] Bei der gestern vorgenommenen Wahl der Sections- und Comité-Obmänner wurden zu Obmännern und Obmannstellvertretern gewählt die Herren: Dr. Sajovic und Dr. Schurbi für die I. (Rechts-)Section; Bobisut und Marec für die II. (Anwaltschafts-)Section; Mathes und Ferjen für die III. (Bau-)Section; Julius Katusch und Jergler für die IV. (Finanz-)Section; Schmid und Altziebler für die V. (Markt-)Section; Wollner für das Waldaufsichtscomitée; Josef Katusch für das Theatercomitée; Pallos für das Mauthaufsichtscomitée.

[Ausstellung von Schülerarbeiten der gewerblichen Fortbildungsschule.] Wie wir bereits bekannt gegeben, hat am letzten Sonntag die Ausstellung von Schülerarbeiten an dieser Anstalt begonnen. Wir wollen es versuchen, das Gesehene einer Besprechung zu unterziehen, um den Besuch dieser Ausstellung zu orientieren. Dieselbe ist im Schulgebäude im Zeichenjaale (I. Stock, am Ende des Ganges) untergebracht und übertrifft die Beschauer durch Vielfältigkeit, welche aber eine genauere Prüfung doch zu einem einseitigen Bilde verschmilzt. Um eine richtige Vorstellung von dem Entwicklungsgang zu bekommen, ist es am besten, sich vom Eingange nach links zum Ofen zu wenden. Hier sind auf Tafeln die Zeichnungen des Vorbereitungscurriculums aufgelegt, in welchem Herr Lehrer Wolf den Zeichenunterricht erteilt. Dieselben sind

rein und sauber ausgeführt und ist der mathematische Lehrgang deutlich ersichtlich. Man wendet sich nach links und sieht als Fortsetzung die Zeichnungen des ersten Jahrganges, die schon mit verschiedenfarbigen Linien ausgezogen sind. Wie aus den Neberrissen ersichtlich, ist Herr Zeichenlehrer Fischer streng und mit bestem Erfolge bemüht, seinen Schülern die Grundformen der „Ornamentik“ beizubringen; auch ersieht man aus den aufliegenden Zeichnungen, daß die Grundlehren der „Perspective“ ebenfalls zum Verständnis gebracht werden. An das ornamental-perspectivische Zeichnen schließt sich das „geometrische Zeichnen“ desselben Jahrganges, welches Herr Kresnik lehrt. Sowohl die Arbeiten aus dem geometrischen Zeichnen, wie insbesondere des „Projectionszeichnens“ müssen in dem Kenner Bewunderung für den Lehrer erregen, der im Stande ist, mit Schülern von so geringer Vorbildung Solches zu erreichen. Man könnte glauben, geometrische Zeichnungen einer Unterrealschule vor sich zu haben. Daß auch die „praktische“ Seite berücksichtigt wird, zeigen die letzten Blätter des Projectionszeichnens. Daran reihen sich nun die Arbeiten des zweiten Jahrganges, die schon in Farben ausgeführt sind. Die aufgelegten Zeichnungen beweisen, daß Herr Director Bobisut, der hier das „polychrome“ Zeichnen lehrt, mit großem Geschick den Geschmack seiner Schüler an richtig gewählten, lehrreichen Mustern bildet. Die hier ausgestellten Zeichnungen setzen eine nicht unbedeutende Zeichenfertigkeit voraus, so daß es unübelnehmbar muß, daß sie von „Lehrlingen“ ausgeführt wurden. Die ganze westliche Wand des Saales und die vor derselben stehenden Tische weisen Arbeiten von Schülern des Bekleidungs-gewerbes aus dem zweiten Jahrgange auf; den Schuhmacher- und Schneiderlehrlingen wird hier das für sie so wichtige „Schnittzeichnen“ von Herrn Lehrer Dominig beigebracht. Wir finden bei den „Schuhmachern“ die Entwicklung aller Theile, von Maß und Sohle angefangen bis zum fertigen Schuh, wie bei den Schneidern die verschiedensten Kleidungsstücke in ihren Theilen und im Ganzen. Wenn dieser Lehrgang im „verkleinerten Maßstabe“ durchgemacht ist, so müssen die Schnitte in „natürlicher Größe“ nach gegebenem Maße entworfen werden, wie dies die großen Schnittmuster an der Wand zeigen. Wir bemerken auch hier, daß auf geschmackvolle Ausführung nicht mit Unrecht großes Gewicht gelegt wurde. Die von Herrn Dominig geleitete Abtheilung „für Schnittzeichnen der Schneider“ ist eine Specialität der Gillier gewerbl. Fortbildungsschule und dürfte eine solche, so viel uns bekannt, nur an den wenigsten Schulen derselben Kategorie in Oesterreich zu finden sein. In der Mitte dieser Wand prangen auch die „Ehrenzeichen“, welche die Anstalt im Wettbewerb der Arbeit errang, nämlich die bei der Gillier Regionalausstellung 1888 erhaltene „silberne Medaille“ (1. Preis) und das neueste erworbene „Ehren-Diplom (1. Preis)“ der vorjährigen Grazer Landesausstellung. Wir können den Lehrkräften zu dieser erfreulichen Auszeichnung ihrer erfolgreichen Thätigkeit nur gratulieren. Die weiters noch aufstehenden Zeichnungen gehören dem „mechanisch-technischen und Baugewerbe“ an und sind unter der Leitung des Fachlehrers dieser Abtheilung H. Kresnik angefertigt worden. Unseren früheren Rundgang fortsetzend, sehen wir Entwürfe von „Spenglerarbeiten“, die, so einfach sie auf den ersten Blick anssehen, doch ein gewisses Verständnis der „Projectionslehre“ erfordern. Der Fachmann wird sie gewiß nach ihrem vollen Werte beurtheilen, wie dies im Vorjahre in Graz von den Preisrichtern, (Gewerbeschul-Professoren) geschehen ist. Daran reihen sich die mannigfaltigsten Tischler-, Zimmermanns- und Steinmetzarbeiten, sowohl in Details, als auch im Ganzen. Auf dem Mittelstück lenken vor allem die rein und mit Verständnis ausgeführten Maurerarbeiten die Aufmerksamkeit auf sich; daran reihen sich die Maschinenschlosser- und Schlosserarbeiten, und zeit die Kunstschlosserei in einer sehr hübschen Girarentwürfe. Von größtem praktischen Wert

zahl der Arbeiten nach vorhandenen „Modellen“ aufgenommen ist, von denen auch einige den Zeichnungen beigelegt sind. Dieses Verfahren entspricht der Naturgemäßheit des Unterrichtes und gibt erst ein tiefes, gründliches Verständnis. Man muß sich nur wundern, daß jemand in den verschiedensten Gewerben so verfahren sein kann, wie dies bei Herrn Kresnik in dieser Hinsicht der Fall ist und aus den Arbeiten seiner Schüler ersichtlich wird; die Anstalt besitzt an ihm jedenfalls eine sehr tüchtige Lehrkraft. Der Besuch der Ausstellung kann Jedermann nur wärmstens empfohlen werden, der sich ein richtiges Bild von dem Nutzen und dem Werte der gewerblichen Fortbildungsschule machen will. Namentlich möchten wir ihr aber den Eigern dieser Schule antathen; sie werden, wenn sie objectiv sind, eingestehen müssen, daß sie bisher von einer irrigen Meinung befangen waren. Die bisherigen Freunde und Gönner der Anstalt werden aber nach dem Besuche das Gefühl mit sich nehmen, daß sie eine gute Sache unterstützt haben und auch in Zukunft unterstützen wollen, da es der Allgemeinheit von größtem Nutzen ist. Deshalb sei ihnen auch an dieser Stelle der wärmste Dank für ihre uneigennütige Thätigkeit ausgesprochen. — Zum Schluß dieser Besprechung machen wir darauf aufmerksam, daß die Ausstellung auch noch Sonntag den 12. Juli von 9 bis 12 Uhr offen bleibt und daß der Besuch unentgeltlich gestattet ist.

[Gillier Musikverein.] Die Schlussprüfungen in der Vereinschule werden in dieser Woche unter dem Vorfige des Schulinspectors, Herrn Ingenieur Schneider, abgehalten. Am nächsten Sonntage findet im großen Casinosaale das zweite Schülerconcert statt. — Mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit und vielfache Verwendung der Vereinstapelle, zunächst bei den Partmusiken, erscheint es sehr wünschenswert, daß der Verein von der Bevölkerung als auch von den P. T. Fremden reichlicher unterstützt werde.

[Zur Nachricht über die Prüfung aus der steirischen Geschichte am Gillier Gymnasium] kommt noch nachzutragen, daß ein vierter Preis dem Quartaner Bogar zuerkannt wurde. Des Weiteren ist zu bemerken daß eine der beiden Medaillen, welche alljährlich zur Vertheilung kommen, eine Stiftung von Josef Waringer und Ritter von Kalchberg „für ausgezeichnete Leistungen“ ist, während die zweite von der steirischen Landschaft gespendet wird. Als Fachlehrer fungierte Herr Professor Subo.

[Der Verein „Südmark“] hielt letzten Sonntag in Graz im Gemeinderathssaale des Rathhauses die diesjährige Hauptversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war und bei welcher die Ortsgruppe „Gilli“ durch ihren Obmann, Herrn Dr. Reckermann, vertreten war, der von dem Vorsitzenden, Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Derichatta, in der Eröffnungsansprache in besonders ehrender Weise begrüßt wurde. Dem vom Vereinscassier, Herrn Moriz Richter, erstatteten Cassaberichte war zu entnehmen, daß bis zum 15. Juni die Einnahmen des Vereines 4432 fl. 90 kr., die Ausgaben 2295 fl. 21 kr. betragen und daß der Verein gegenwärtig an 4000 Mitglieder zählt. Herr Dr. Goltzsch interpellirte die Hauptleitung, ob sie Kenntnis besitze von dem Stande der Angelegenheit, betreffend die Schaffung einer süddeutschen Pöckgenossenschaft behufs Uebernahme der Druckerei Rafusch in Gilli nach dem Plane des Mitgliedes der Vereinsleitung, Herrn Werkdirector S. Kieger. Der Antragsteller warf die Frage auf, ob es sich empfehlen würde, daß der Verein „Südmark“ die Angelegenheit selbst in die Hand nehme, oder ob es thünlicher erscheinen würde, dieselbe der Ortsgruppe Gilli zu überlassen. Die Ortsgruppe Laibach lände es höchst förderlich, ja unter den obwaltenden Umständen sogar nothwendig, daß diese Angelegenheit in kürzester Zeit auf die eine oder die andere Weise in Fluß gebracht werde. Der Vorsitzende beantwortete die Interpellation dahin, daß eine solche Gründung an und für sich sehr wünschenswerth wäre, daß jedoch erst dann an

eine solche gedacht werden könne, wenn an Ort und Stelle die assignierten Verantwortlichkeiten gefunden würden, die bereit wären, sich mit Lust und Liebe ihrer Aufgabe zu widmen. — In die Hauptleitung wurden gewählt die Herren Josef Zeichner, Dr. Franz Goltzsch, Dr. Gustav Koleschinneg, Egon Freiherr von Bistof, Julius Rafusch, Hans Sauseng und Heinrich Wastan; zu Ersatzmännern die Herren Anton Medved, Karl Niehaus, und Johann Selbacher; und in den Aufsichtsrath die Herren Dr. Richard Foregger, Anton Fürst, Dr. Ferdinand Portingall, Dr. Heinrich Reicher und Dr. Otto Steinwender. — Interessant ist die Rede, welche Dr. Derichatta bei dem Festmahle hielt, das in der Hilmitta-Restaurations stattfand. Nach der „Lasp.“ jagte er unter Anderem Folgendes: „Was die Stellung der Deutschnationalen Partei zur Regierung anlangt, so sei die Frage, ob diese Partei zur Regierung übergeben solle, ebenso wie in den früheren Jahren entschieden zu verneinen. Wir dürfen nicht vergessen, was Graf Taaffe in den letzten zwölf Jahren gegen die Deutschen gethan, und auch das, was er bis jetzt nicht für sie gethan hat.“ Rechner verwies auf die Sprachenverordnungen und Grundbuchverordnungen für Steiermark und Kärnten und sagte dann: „So lange jener Mann an der Spitze der Landesregierung in Krain steht, der den Deutschen so geschadet hat, so lange ein Winkler noch Landespräsident in Krain ist, so lange kann im Ernste von einer Wendung der Dinge auf dem Gebiete der Administration und des bisher herrschenden Systems nicht gesprochen werden.“ Der Deutsche in Oesterreich und überall besitze nicht jenes tiefeingewurzelte Nationalgefühl, das er in guten wie in schlechten Tagen bestätigen sollte. Politische Zustände, wie die jetzigen, seien vielmehr geeignet, das deutsche Nationalgefühl erlahmen zu lassen, so daß dann leicht eine Zeit kommen könne, in der man mit Hilfe der Deutschen gegen die Deutschen regieren könne.“

[Panslavistisches aus dem Windischen.] Die allmätige Volkserziehung zur Lehre von der „slawischen Wechselseitigkeit“, i. e. zum Panslavismus, wird auch mit den erst seit Kurzen modern gewordenen Ehren-Feuerbränden am Gedentabend der beiden allslawischen Heiligen Cyrill und Method zu fördern gesucht. Von den russophilen Jungtschechen erfunden, wurde diese prächtige Idee von unseren wackeren weltlichen und geistlichen Patentpatrioten sofort mit Begeisterung aufgegriffen, und nun beglückt alle das beseligende Bewußtsein, daß an einem Tage des Jahres von den Karawanen bis zum Ural einer gemeinsamen Idee zuliebe Feuerfarben aufsteigen, um die Allmutter Slavia zu feiern. Es scheint nun aber, daß dieser Humberg auch schon einem Theile der windischen Geistlichkeit, bedenklich zu werden anfängt. Das Organ der krainischen Diöcesan-Geistlichkeit wenigstens muss in der Suppe das Haar eruckelt haben, denn in der letzten Sonntagsnummer finden wir in einer Abhandlung über das kirchliche Fest der allslawischen Patrone wörtlich folgende Stelle:

„Wir müssen aufmerksam machen, daß heutzutage gewisse Leute die heiligen Cyrill und Method nur im Sinne feiern wollen, als sie slawische Vorkämpfer waren und indem diese Gewissen die beiden Heiligen in eine Art Gegensatz zum römischen Stuhl und zur römisch-katholischen Kirche stellen. Darauf, was diese Heiligen als katholische Apostel für Absichten hatten, wird kein Nachdruck gelegt; man verherlicht sie nur deshalb, weil sie die slawische Sprache für den Gottesdienst eingeführt haben.“

Wenn es mit der prompten Erfüllung aller „harmlosen“ Wünsche der windischen Volksführer so weitergeht wie bisher, dann — wir sind davon vollständig überzeugt — wird es nur mehr ein Weildchen dauern, bis die slawische Liturgie in den von den Windischen bewohnten Gefilden eingeführt sein wird. Vom deutschen Standpunkte aus wäre dies gerade kein Nachtheil; wir wollen an der Geschichte auch nur die Falschheit markieren, die bei All und Jedem zutage tritt. Unter dem slovenisch gesinnten Clerus hatte und hat die Einführung der slawischen Liturgie aus rein panslavistischen Gründen mehr Anhänger als man gemeinhin annimmt. Der verstorbene Pfarrer Terzenjaf z. B. bekannte sich im Kreise nationaler

Parteigenossen ganz offen zu dieser Idee, und jetzt ist der Görzer Theologie-Professor und Reichsrathsabgeordnete Dr. Gregorcic einer ihrer eifrigsten Anhänger. Dieses echte Contrepartei eines slavophilen windischen Geistlichen wettet schon an zwei Jahre gegen die „Lateiniferer“ und wendet sein ganzes Wissen auf, um im panslavistischen Slovenenblatte „Slovenski Svet“ nachzuweisen, daß die „Slovenen ein von Rom aus gewährleistetes Recht auf das haben, was unsere Pan Slavisten so sehr herbeisehnen. Die weltlichen wie die geistlichen Anhänger dieser Idee, deren Wert in religiöser Beziehung gleich Null ist, erhoffen sich von der Slavifizierung des Gottesdienstes, die für sie einen mächtigen Weilenzeiger auf dem Wege nach dem himmlischen Osten bedeutet, in dieser Richtung das Allerbeste. Das ist des Pudels Kern, und zur Unterstützung dieser Absicht werden die Feuer entzündet für zwei slavische Missionäre, die an der Bekehrung der heidnischen Slaven im Windischen gerade so unschuldig sind, wie etwa der jetzige Herr Bischof von Lavant.

[Aus Skomern bei Weitenstein] wird uns geschrieben: „Am 11 Juni hielt der Ortsschulrath von Racovis eine Sitzung ab, zu welcher unser Pfarrer, Herr Muha, als künftiger, Kaplan Aschkerz als gewesener Religionslehrer von Racovis, dann Herr Förster Nagel als Ortsschulrath und die verschiedenen Mitglieder aus der bäuerlichen Bevölkerung erschienen waren. Die Ortsschulrechnung für das Jahr 1890 wurde ohne Anstand genehmigt. Hierauf beantragte der den Lesern der „Deutschen Wacht“ schon genugsam bekannte Herr Aschkerz, der Ortsschulrath möge beschließen, daß der jeweilige Religionslehrer für seine Mühe entschädigt werde. Die Herren Muha und Aschkerz brachten weiters den Antrag ein, es solle beschlossen werden, daß an der Schule in Racovis nur slovenisch zu unterrichten und daß die am Schulgebäude angebrachte Aufschrift „Volksschule“ sofort zu beseitigen und durch die Aufschrift „ljudska sola“ zu ersetzen sei. Der Herr Pfarrer begründete den letzteren Antrag damit, daß ihn die Augen schmerzen, so oft er die deutsche Aufschrift sehe, und da ihm ohne Zweifel auch die Ohren wehthun, wenn er Deutsch sprechen hört, so vervollständigte er seinen Antrag dahin, daß in der Racoviger Schule kein deutsches Wort gelehrt werden dürfe. Auch der Schriftführer, der die Schreibgeschäfte des Ortsschulrathes unentgeltlich besorgt, war den beiden geistlichen Herren nicht genehm, und sie waren der Ansicht, daß er durch einen Mann ihrer Gesinnung ersetzt werden müsse. Ueber diese Anträge entwickelte sich eine sehr, sehr lebhaft Debatt, an welcher sich natürlich auch Herr Nagel betheiligte; die Debatte nahm sogar Formen an, daß sich Herr Nagel — gegen dessen Argumente Herr Aschkerz übrigens nichts Anderes einzuwenden wußte, als die unwahre Behauptung, daß er (Aschkerz) nicht Deutsch verstehe — veranlaßt sah, das Sitzungslocale zu verlassen. Die Hoffnungen, mit welchen die beiden Geistlichen zur Sitzung gekommen waren, giengen jedoch trotzdem nicht in Erfüllung, was sich schon darin zeigte, daß sie sich hinreißen ließen, die Bauern „Butekn“ zu nennen. Ungeachtet des heiligen Eifers, welchen die beiden Priester entwickelten, wehrten sich die wackeren Bauern gegen die erwähnten Anträge bis auf das Aeußerste, willigten in gar nichts ein, unterschrieben nicht einmal das Sitzungsprotocoll und entfernten sich Einer nach dem Andern. Die beiden würdigen Geistlichen hätten sich die unsterbliche Blamage wohl ersparen können. — Am Abend vor der Sitzung kam Pfarrer Muha von einem Besuche bei seinem Amtsbruder in Neukirchen in trefflicher Laune nach Weitenstein, und hatte in einem der Gasthäuser, welche er dort besuchte, ein Rencontre mit einem Bürger und einem Bauer, das nicht gerade sehr würdig verlief und das zu erzählen wir uns vorbehalten.“

[Dankebar] sind die Herren Pervaten, das muß man ihnen lassen. Herr Johann Rad, Hotelbesitzer in Böslan, ist Vorsteher der dortigen Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft, und da er sich wegen Ueberbürdung mit Geschäften dieser Stelle entledigen wollte, so berief er auf den

14. Juni eine Versammlung der Filiale ein, zu welcher die Centrale den Weinbaulehrer Stiegler entsendete, der einen sehr instructiven Vortrag über Obst- und Weinbau hielt. Zum Danke dafür ließ man hinterher über Herrn Stiegler in einem slovenischen Blatte furchtbar losziehen. Wie viel die Slovenen den Deutschen zu danken haben, zeigt sich gerade im Schallthal, wo aller Aufschwung, alles industrielle Leben auf deutschen Unternehmungsgeist zurückzuführen ist. Die gemäßigten Slovenen sehen dies auch gerne ein, sie schätzen sich glücklich, mit Deutschen verkehren zu können und sie wünschen sehnlichst, daß ihre Kinder zum Deutschlernen angehalten werden. Die Pervaten aber, sie möchten nicht allein die deutsche Sprache, sondern vielleicht auch die Deutschen ausrotten. Sie sind eben entsetzlich dankbar, die Herren Pervaten.

[Thierseuchen] herrschen dormalen in Steiermark: Maul- und Klauenseuche auf zwei Alpen der Gemeinde Aschbach, Bezirk Bruck an der Mur; auf einer Alpe der Gemeinde Gönitz, Bezirk Graz; in sechs Orten der Gemeinden Johndorf, Rumpitz und Knittelseld, Bezirk Judenburg, und in fünf Orten und auf fünf Alpen der Gemeinden Eisenerz, Piesflau und Bordenberg, Bezirk Leoben; Räudekrankheit bei Pferden in den Gemeinden Rothwein und Kofwein, Bezirk Marburg, und in Artisch, Bezirk Rann; Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Lehdorf, Bezirk Marburg, Wiesenbach, Bezirk Radkersburg, Rasteb, Bezirk Rann, Mahrenberg und St. Martin bei Windisch-Graz, Bezirk Windisch-Graz; Bläschenauschlag der Zuchtpferde in der Gemeinde Lufaffen und im Beschäl-District Ober-Radkersburg, Bezirk Luttenberg, und im Beschäl-District St. Peter a. R., Bezirk Murau. — Erlöschen ist: Bläschenauschlag der Zuchtpferde in der Gemeinde Heilstein, Bezirk Eilli.

[Der Werth der deutschen Sprache für Krain.] Aus Laibach, 3. d., schreibt man der „Tagespost“: Herr Philipp Zaplotnik, k. k. Regierungsrath, welcher gestern hier gestorben ist, vermachte seine Bibliothek und seine Gemälde dem Deutschen Casino in Laibach, weiter ein Capital per 3000 fl. für eine Prämienstiftung, deren jährliche Zinsen jenem Gymnasialschüler, welcher nach dem Zeugnisse des deutschen Professors die besten Fortschritte in der deutschen Sprache aufweist, und zwar ohne Rücksicht auf dessen Vermögensverhältnisse zuzuwenden sind. Für den Fall, als jemals am Gymnasium in Laibach der deutsche Sprachunterricht nicht obligat sein würde, soll das Stiftungserträgnis einem wohlthätigen Zwecke zufallen. Diese letztwillige Verfügung erregt hier ein gewisses Aufsehen, da dieselbe von einem die Verhältnisse im Lande genau kennenden politischen Beamten slovenischer Nationalität (Zaplotnik war der Sohn eines Landmannes in Oberkrain) errichtet wurde, der sich strenge auf die ausgezeichnete Verheerung seiner Amtspflichten beschränkte und von jeder Theilnahme am öffentlichen Leben ferne haltend, mit den politischen Parteien keine Fühlung nahm und dem also bei seiner letztwilligen Verfügung kein anderer Zweck vorgeschwebt haben konnte als der, daß in den Schulen der Pflege der deutschen Sprache mehr Rechnung getragen werde. Maßgebenden Ortes diene dieser Fall als Fingerzeig dafür, wie die im Lande geschaffenen sprachlichen Verhältnisse von objectiver einsichtsvoller Seite beurtheilt werden.

[Auf den Schienen.] Auf dem Kärntner Bahnhof in Marburg gerieth am Dienstag der vergangenen Woche der dreihundredigjährige Wagenkuppler Georg Heritsch beim Wagenverschieben zwischen die Puffer zweier Waggons und wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Heritsch blieb sofort todt. — In der Nacht zum Freitag wurde im Egypht-Tunnel ein unbekannter Mann von einem Zuge überfahren und am Morgen auf dem Geleise todt aufgefunden.

[Eine unnatürliche Mutter.] Der uneheliche Sohn der Ursula Schoferitsch in Tergovitsch nächst Friedebau hatte, wie die „Marb.

Zeitung“ berichtet, zwei Jahre beim Militär, u. im 87. Infanterie-Regiment gebient. Vor einigen Tagen kam er krankheitshalber beurlaubt nach Hause. Statt der zu erwartenden Pflege vergiftete die unmenschliche Mutter, welche während der Abwesenheit ihres Sohnes geheiratet hatte, denselben mit Arsenik.

[Kaufverzeß.] Zu der in der letzten Nummer unter diesem Schlagwort gebrachten Notiz erhalten wir folgende Zuschrift: „Eblliche Redaction! In Ihrem geschätzten Blatte vom 5. d. M. Nr. 54 ist aus Oberburg ein Kaufverzeß geschildert. Gemäß § 19 des P.-G. erlaube ich folgende Zeilen in der nächsten Nummer un verändert aufzunehmen. Erstens ist es unwahr, daß ein Student hier irgend ein Abschiedsfeft feierte, an welchem ich mich betheiligte hätte. Zweitens ist es unwahr, daß es zwischen mir und dem Studenten je zu Kaufverzeßen gekommen ist. Der ganze Vorfall war nur der, daß bei unserer gewöhnlichen Nachmittagsgesellschaft der Student schon betrunken ankam, mich wegen einem fehlgegangenen Schube molestierte, wofür ich ihn mit Moderation zurechtgewiesen. Wer der Schulbige war, beweist genügend, daß er mich am nächsten und nächstfolgenden Tage mit Hinweis auf seinen damaligen Zustand um Verzeihung gebeten. Drittens ist es unwahr, daß ich irgend welchen Sessel, noch sonst was bei erwähnter Gelegenheit in der Hand gehabt habe. Die Wahrheit dieser Berichtigung kann von sämmtlichen damals anwesenden Herren bezeugt werden. Hochachtungsvoll: Matthäus Spende, Lehrer.“

Theater, Kunst, Literatur.

* Die Herren Göczy und Roth werden ihr erstes Concert nun doch nicht in Eilli, sondern in Römerbad veranstalten, und findet dasselbe morgen, Donnerstag, um 7 Uhr abends im dortigen Cujalon statt. Das Programm lautet: I. Piano-Violin-Sonate, g-dur, Rubinstein. — II. a) Impromptu g-dur Schubert. — b) Menuet Baderewski. — c) Etude, as-dur, Chopin. III. Faust-Phantastie, Sarazate. — IV. a) Nachstück, Schumann. — b) Widmung und Frühlingsnacht, Schumann-Vijzl. V. Mars russes, Wieniawski — Nächsten Samstag concertieren die Herren in Neuhaus.

* „Moderne Todtentanz.“ Koblen: Skizzen von Karl Pröll. Vierte Sammlung. Verlag von Hans Lützenöder, 1891. — Karl Pröll ist einer jener wenigen reichsdeutschen Schriftsteller, welche die österrreichischen Zustände genau kennen, und das furchtbar ernste Ringen ihrer Volksgenossen in den Ostmarkländern mit volstem Verständnis, tiefster Aufmerksamkeit und wärmster Sympathie begleiten. Wenn in den letzten Jahren auch in Deutschland allmählich die Ueberzeugung zum Durchbruch gelangt ist, daß der Kampf, den wir an der Ostgrenze des deutschen Volkstumes führen, nicht wildem Uebermuthe und toller Streitsucht seinen Ursprung dankt, sondern daß er ein gerechter Krieg der Nothwehr ist, der für unsere heiligsten Güter, nämlich für unsere Kultur nicht nur, sondern auch für unsere Eigenart, unser altes Erbe von Urbüternzeiten her geführt wird, wenn diese Ueberzeugung immer weitere Kreise in Deutschland erfaßt, so ist das zu nicht geringem Theile ein Verdienst Karl Prölls, der im Jahre 1840 als Sohn eines österrreichischen Artillerie-Majors in Graz das Licht der Welt erblickte, daher besonders uns Steirern als werther Landsmann nahesteht. Aber Pröll ist nicht blos ein politischer Tageschriftsteller von Namen, sondern er hat auch die deutsche Literatur mit manchem gehaltvollen Buche bereichert. Unter diesen steht, wohl obenan der „Moderne Todtentanz“, von dem eben die vierte Sammlung erschienen ist. Diese besteht aus sechszehn aneinandergereihten Erzählungen und Skizzen, alle ausgezeichnet durch reine Sprache und eine tiefe, ernste Auffassung des Lebens. Der pessimistische Zug, welcher die Werke des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts erfüllt, beseelt auch diese Schrift. Bald liegt er als stille Behmuth poetisch verklärt über liebendwürdige, gute Menschen gebreitet, wie in der elegisch-schönen Erzählung „Maria Frieden“, bald erscheint er in tragischer Größe, wie in der „Pulverschwalbe“, oder „Wer hat's ihm g'schafft?“ — Nirgend sinkt unser Schriftsteller ins Triviale herab, immer, auch

wo er sich in den stillen Niederungen der Menschheit bewegt, bewahrt er den stillen Ernst. Fürwahr, es ist ein gutes Buch, welches Karl Pröll uns bietet, und es wird zahlreiche Leser finden, wie alle anderen Werke des Verfassers. R.

Buntes.

[Der Deutsche Kaiser und seine Gemalin] sind am Samstag in England angekommen. Die Landung erfolgte in Sheerness, wo die englischen Prinzen mit dem Prinzen von Wales an der Spitze zum Empfange erschienen waren. Ein Sonderzug brachte die Gesellschaft nach Windsor, wo am sogenannten Königseingang des altberühmten Schlosses die Königin ihres Enkels und seiner Gemalin harter.

[Ein Familienzwist.] In Berlin umflicht eine Geschichte über ein Zerrwürfnis zwischen dem Czaren und dem Kronprinzen von Dänemark. Der Berliner Correspondent der „Daily News“ weiß darüber zu berichten, daß der dänische Kronprinz vor Kurzem seiner Schwester, der Czarewina mehrere Aufsätze und Broschüren über die russischen Judenverfolgungen gesendet und sie gebeten habe, diese dem Czaren zu unterbreiten. Das sei nicht geschehen; der Czar aber habe von der Thatsache Kenntnis erhalten und habe sich äußerst mißfällig über den Versuch seines Schwagers, sich in die inneren russischen Angelegenheiten einzumischen, ausgesprochen. Er habe auch des Kronprinzen von Dänemark jüngsten Begrüßungsbesuch bei dem Oberabbiner von Kopenhagen als einen gegen sich gerichteten tendenziösen Schritt aufgefaßt.

[Todesfälle.] Der Erzbischof von Kalocza, Cardinal Ludwig Haynald, der vor seiner Erkrankung die Aumatschaft hatte, nach dem Tode Simor's Primas von Ungarn zu werden, ist am 3. d. Mts. in seinem 75. Lebensjahre gestorben. — Aus Paris wird der Tod des rumänischen Staatsmannes Michael Cagolniceano gemeldet.

[Für die Rettung Ertrinkender] veröffentlicht der Vorsitzende des Hamburger Seemanns, Letens, folgende bewährte Rathschläge: „Wenn man sich einem Ertrinkenden nähert, rufe man ihm mit lauter, fester Stimme zu, daß er gerettet sei. Ehe man ins Wasser springt, entleide man sich so vollständig und so schnell wie möglich. Man reiße nöthigenfalls die Kleider ab; hat man aber keine Zeit dazu, so löse man jedenfalls die Unterbeinkleider am Fuß, wenn sie zugebunden sind. Unterläßt man dies, so füllen sie sich mit Wasser und halten den Schwimmer auf. Man ergreife den Ertrinkenden nicht, so lange er noch stark im Wasser schwebt, sondern warte noch einige Sekunden, bis er ruhig wird. Es ist Tollkühnheit, Jemanden zu ergreifen, während er mit den Wellen kämpft, und was er thut, setzt sich einer großen Gefahr aus. Bei Verunglückten ruhig, so nähere man sich ihm, ergreife ihn beim Haupthaar, werfe ihn so schnell wie möglich auf den Rücken und gebe ihm einen Ruck, um ihn oben zu halten. Darauf werfe man sich ebenfalls auf den Rücken und schwimme so dem Lande zu, indem man mit beiden Händen den Körper am Haar festhält und den Kopf des zu Rettenden, vollständig mit dem Gesichte nach oben, sich auf den Leib legt. Man erreicht so sicherer und schneller das Land, als auf irgend eine andere Art, und ein goldener Schwimmer kann sogar zwei bis drei Personen über Wasser halten. Ein großer Vortheil dieses Verfahrens besteht darin, daß man in Stand gesetzt wird, sowohl seinen eigenen, wie auch des Verunglückten Kopf über Wasser zu halten. Auch kann man in dieser Weise sehr lange treiben, was von großer Wichtigkeit ist, wenn man ein Boot und sonstige Hilfe zu erwarten hat.“

[Begreiflicher Ueberdruß.] Prästent: „Der Gerichtshof hat Sie zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wollen Sie Revision gegen das Urtheil einlegen?“ — „Nein! Ich bin froh, wenn ich mal 'ne Zeilang keine Richter mehr sehe!“

[Drollig.] Lehrerin: „Das ist doch unthöricht, Lieschen! Sie können noch nicht einmal

Ihren Familiennamen richtig schreiben und sind schon bald 13 Jahre!“ — Lieschen: „Das ist ja auch gar nicht nöthig, Fräulein — für die paar Jahre noch!“

Gingefendet.

Der „Deutsche Schulverein“ hat der Musikschule des Musikvereins in Gills 100 fl. gespendet, wofür hiemit der wärmste Dank ausgesprochen wird. Die Vereinsleitung des Musikvereins.

Fünfte Fremdenliste der Stadt Gills,

vom 4. Juli.

Hotel „Erzherzog Johann.“

Herr Johann Della Torre, k. u. k. Oberst in R., aus Wien *); Herr Herrmann Westhaller, Notariats-Substitut, sammt Frau, aus Wimb.-Feistritz; Herr Michael Matphilo, Privatier, mit Frau, aus Wien *); Herr Franz Zimmermann, Stabsarchivar, a. Herrmannstadt *); Herr Agathon Parisini, k. k. Voftrath a. D., aus Triest; Herr Emil Neubold, Beamter, a. Wien *); Herr Gustav Gafmann, Bildhauer, aus Wien, mit Familie; Herr Peter Moschnar, Beamter, aus W.-Neustadt; Herr Nikolaus Graf Thoroßkai Gutsbesitzer, zu Kerujesh in Ungarn, mit Gemalin und Sohn, dann Köchin und Hofmeister *); Herr Hugo Ritter Wasserthal von Duccari, k. u. k. Hauptmann, aus Laibach; Herr Moriz Ritter v. Aussenberg, k. u. k. Oberlieutenant, aus Laibach; Frau Minna Kratoschwilla, Private, a. Graz *); Frau Marie Honaufsch, Institutsvorsteherin, a. Wien *); Herr Josef Diem, Kaufmann, mit Gemalin, aus Triest *); Frau Baronin Schwitter, Private, aus Wien.

„Hotel Kofcher.“

Herr Ferdinand Bernarčić, Regierungsrath, aus Agram *); Herr Alexander Ritter von Horst, Beamter, a. Graz; Herr Jafal Trufner, Privatier, mit Sohn, aus Triest; Herr Baron von Washington, aus Graz; Herr Josef Loman, Inspector, sammt Frau, aus Graz; Herr Michael v. Branko, k. u. k. Hofquartiermeister, a. Wien; Herr Carl Mayer, Kaufm. mit Schwester, aus Stein in Krain; Herr Alex Moser, Privatier, aus Wien; Herr J. Bergl, Mitglied am Hofoperntheater, mit Frau und drei Kindern, a. Wien *); Herr Alois Kreis, Privatier, aus Wien; Herr Franz Plumals, Privatier, mit Bruder, aus Görz; Herr Friz König, Privatier, mit Frau, aus Graz; Herr Friz Nichtenegger, Privatier, aus Wien.

Hotel „Elefant.“

Herr Eduard Leizinger, k. u. k. Oberstabsarzt, aus Krakau *); Herr Eduard Leizinger jun., Dr. der ges. Heilkunde, aus Graz *); Herr Ferd. Carl de Semmain, k. u. k. Oberlieutenant, mit Frau, drei Kindern und zwei Dienstleuten, aus Trebinje *); Herr Anton Frisch, k. u. k. Oberst, aus Budapest; Herr G. Walter, Gutsbesitzer, mit Gemalin und zwei Dienstmädchen, aus Lissa a. d. Elbe in Böhmen; Herr Josef Rang, mit Frau, aus Triest; Herr Carl Baron Enid, k. u. k. Rittmeister a. Graz; Herr Fried. Teiler, k. k. Adjunkt, aus Wien; Herr Carl Ritter v. Projatsch, k. u. k. General-Intendant, aus Ragusa; Frä. Sawlta von Jezgenschij, Private, a. Fünfkirchen; Frau Cäcilia Leifentritt, Private, a. Graz; Herr Adolf Donati, Sparcassabeamter, mit Gemalin, aus Graz; Frau Theresia Bücher, Dauraths-Witwe, aus Graz.

Hotel „Stadt Wien.“

Herr B. Polluj, Privatbeamter, a. Triest *); Herr Cajetan Vippitsch, k. k. Landesgerichts-Official i. P., mit Frau, a. Graz; Herr Friedling Koller, Privatier, aus Graz; Herr Dr. Josef Leuchmann, Stiftsarzt in Moll (N.-Def.), mit Bruder; Herr Carl Wetze, k. k. Finanz-Oberinspector i. P., aus Graz; Frau Jtala Ficcata, Private, mit Kind und Stubermädchen, aus Brod in Slovenien *); Herr Salomon Weidinger, Gutsbesitzer, mit Frau, aus Baja in Ungarn.

Hotel „Goldener Löwe.“

Frä. Adele Gebauer, Schauspielerin, a. Graz; Herr Georg Günther, Montanbeamter, mit Gattin,

*) Bleibt durch längere Zeit als Sommergast in Gills.

aus Kepna bei Reichenburg; Herr Bartos Winece, Großhändler, mit Frau, aus Budapest.

Gasthof „Stern.“

Herr Mathias Trapp, mit Gemalin, Sensenschmied, aus St. Gallen.

Gasthof „zum goldenen Engel.“

Frau Johanna Samec, Private, aus Laibach; Frau Antonie Bišnevic, Private, aus Laibach; Herr Carl Stehr, Kaufmann, mit Frau, a. Wien.

Gasthof „zur Krone.“

Herr Dr. jur. Gregor Kroisleitner, k. u. k. Lieutenant i. d. Reserve, aus Hartberg *).

Gasthof „zum Mohren.“

Frau Paula Zborouj, Private, aus Marburg.

In Privatwohnungen.

Herr Hans Jednik, Edler v. Zelbegg, k. u. k. Oberlieutenant, Laibacherstraße Nr. 13 *); Frau Aloisia Haas, Private, m. Dienstmädchen, a. Wien, Laibacherstraße Nr. 16 *); Frau Friederike Korbellj, Private, mit Tochter Frau Anna Glaser, k. u. k. Militärbeamten-Witwe, aus Wien, Herrmannsgasse Nr. 12; Frau Franziska Gallinger, Juweliere-Gattin, a. Wien, Herrngasse Nr. 22 *).

Untersteirische Bäder.

[Curliste der Landes-Curanstalt Neuhaus vom 30. Juni.] Dr. Alexander Wannisch, Landes-Ausschuß, aus Graz; Mathias Baic, kgl. Banatafelrath, mit Gemalin, Nichten und Stubenmädchen, aus Agram; Sr. Excellenz Herr Gundaker, Graf Burmbrand-Stuppach, geheimer Rath und Landeshauptmann, mit Gemalin, Gräfin Theresie von Burmbrand, und Kammerjungfrau, aus Graz; Franz Penzl, landsh. Rathshühner, aus Graz; Katharina und S. Kienlechner, Private, aus Salzburg; Emilie Wittschieben, Kaufmanns-Gattin, a. Graz; Bertha Schwab, Private, mit Nichte Clara Jakoby, aus Wien; Dr. Josef Wallenstein, prakt. Arzt, a. Bilk i. Ungarn; Ananka Fleißig, Private, aus Budapest; Anna Domeyer, Confectionärin, m. Töchterchen u. Katharina Jenisch, aus Budapest; Johanna Siegl, Wirthschafterin, aus Graz; Agnes Trefort, Private, m. Stubenmädchen, a. Budapest; Eleonore v. Manner geb. v. Horak, Gutsbesitzerin, aus Eggenstein bei Wöllan; Mary Bartha, Finanzraths-Waise, aus Wien; Johann Nobis, Kaufmann, mit Gemalin, aus Kafel; R. de Née, Rentière, mit zwei Kindern und Diener, aus Skutari, Albanien; Anna Eder, Private, aus Preßburg, mit Tochter, Anna Bleichstetner, aus Wien; Marie Trenkler, Privatiers-Gattin a. Wien; Gustav Bärmann, Oberbeamter, mit Gemalin und vier Kindern, aus Budapest; Mathilde Singer, Private, mit Söhnchen und Nichte, aus Budapest; Med.-Dr. Anton Deutsch, prakt. Arzt, a. Budapest; Ludwig von Pappzagy, Gutsbesitzer, mit Gemalin, Kind, Ottilie Wagner und Stubenmädchen, aus B. Tent; Josefina von Gotthilf, Private, mit Stubenmädchen, a. Temesvar; Jsidor Pollak, Weinhändler, aus Budapest; Nathan Zerkovich, Privatier, aus Wien; Anna Glah, Notars-Witwe, und Victoria Seibold, Hausbesitzerin, aus Graz; Amalie Rosenthal, Private, mit Schwiegetochter Alice Rosenthal und Enkelin, aus Graz; Wilhelm Haas, k. k. Bezirks-Commissär, aus Stein, und Eduard Haas, k. u. k. Lieutenant im 5. Dragoner-Regiment, aus Marburg; Charles Marius Rabinovsky, Fabrikant, aus Cairo; Josef Merenyi, Fabrikant, mit Sohn Kornel, aus Budapest; Victor Bartha, Maschinen-Techner, a. Wien; Davorin Kovac, Versicherungs-Beamter, aus St. Georgen am Labor; Sofie von Miller zu Nischolj, Kaufmanns-Gattin, m. Stubenmädchen, aus Wien; Dr. J. Hoffstätter, Advocat, aus Mured; Emerich Lürk, Privat-Secretär, aus Wien; Doctor Paul von Kovacs, Advocatur-Candidat, aus Budapest; Jacques Grünwald, Kaufmann, mit Gemalin, aus Agram; Natalie Gräfin Berzeviczy-Montecuccoli, Sternkreuzordens-Dame, mit Tochter u. Kammerjungfrau, aus Wien; Bela Quirini, k. u. k. Rittmeister, mit Gemalin und Kammerjungfrau, aus Schloß Tribuswinkel, Nieder-Österreich; Cäcilia Leifentritt, Private, aus Graz; J. Bergl, Mitglied des k. k. Hofoperntheater's, m. Gemalin, Tochter und Söhnchen, aus Wien; Olga

*) Bleibt durch längere Zeit als Sommergast in Gills.

Mädchen

werden bei einer anständigen Familie in Kost und Verpflegung aufgenommen; können zugleich auch in der italienischen Sprache unterrichtet werden. 552-2

Ein grosses schön möbliertes Zimmer 551-2

mit zwei Betten, in der Mitte der Stadt ist sogleich zu vermieten. Anzufragen in der Expedition.

35 1 Cassette
50 Briefpapiere, 50 Couverts
50 gutes weisses Papier
in der Papier- und Buchhandlung
J. RAKUSCH, CILLI.

Sarg's GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg und Carl Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc. Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier 60 kr., in Dosen per 3 Stück 60 kr. Honig-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück 60 kr.

Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons 65 kr. (Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreine Teints)

Glycerin-Lippen-Crème, in Flacons 50 kr. Glycoblazol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons 1 fl. Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück 1 fl. 20 kr.

KALODONT Glycerin-Zahn-Crème, pr. Stück unentbehrlich als Zahnpfutzmittel. 35 kr.

F. A. Sarg's Sohn & Cie.,
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs. In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei L. Leo Hanak, Drogen-Handlung, Milan Hodevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmoth.

Gedenket

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadt Cillier-Verschönerungs-Vereines.



128

Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direkt nach New-York & Philadelphia
concessionirt von der hohen k. k. Oesterri. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die
Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Einzigste Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz,
I. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.-

Illustrirte Preiscurante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York.

General-Agentur

G. NEIDLINGER,

Graz.

I. Sporgasse Nr. 16.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen,

Werthpapiere des In- und Auslandes,

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtloale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebestellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Jvámbi, Oekonom, mit Gemalin, aus Temesvar; N. Wahrheit, Realitätenbesitzer, mit Gemalin, aus St. Veit in Kärnten; Rosalie Contessa Corti alle Catene, f. u. f. Feldmarschall-Heutenants-Witwe, m. Tochter, aus Graz; Deszd Szly von Nagy-Szigeth, Gutsbesitzer, mit Gemalin, Aranka Hacly von Csengeri, aus Olar; Robert Agacz, Professor, a. Großwardein; Henriette Micula-Ubri, Landesgerichtsraths Witwe, m. Sohn Oscar Micula, f. f. Statthaltere-Conceps-Praktikant, aus Sara; Hermine Fischer, Staatsbeamten-Gattin, mit Dienerin, a. Wien; Josef Lorenz, Spitzenhändler, a. Silberbach in Böhmen.

[Cur- und Fremdenliste des Kaiser Franz Joseph-Bad Täffer.] Ferdinand Schack, Privatier, aus Agram; Max Henic, Kaufmann, mit Gemalin, a. Werschetz; Alois Hermann, mit Sohn, aus Triest; Friederike Korbely, Priv., mit Tochter, a. Wien; Gilbert Fuchs, Gutsbesitzer, aus Ranker in Krain; Charlotte Raab, Private, mit Tochter Charlotte Thiele, f. u. f. Oberleutenants-Gattin, aus Wien; Ottilie Saros, Private, aus Graz; Friedrich Ritter von Nalepa, f. u. f. Rittmeister des 5. Dragoner-Regimentes in Streß b. Graz; H. Stiger, Kaufmanns-Gattin, a. Cilli; Pauline Beer, Fabrikbesitzers-Gattin, mit Tochter, aus Radkersburg; Anton Hauschild, Privatier, aus Znaim; Alexius Kschab, Kaufmann, a. Feldkirchen; Alfred Hiller, mit Tochter, aus Kronstadt; August Hoffmann, Literat, aus Leipzig; E. Eisenmänger, Privatier aus Hannover; Moriz Benba, Fabrikant, aus Baden; Max Pusze, Director, mit Diener, a. Breslau; Rudolf Weiß, f. u. f. Oberst d. R., m. Gemalin, aus Klagenfurt; Leopold v. Roth, f. u. f. Bezirkskommissär, aus Laibach; Carl Schulz, mit Diener, a. Triest; Alois Haller, f. u. f. Generals-Intendant, a. Sarajewo; M. Sarič, Lloydbeamter, mit Familie, v. Fort Opus; Dr. Gustav Steyrer, f. f. Oberstabsarzt d. R., aus Graz; Katharine Malenkovic, Kaufmanns-Gattin, mit Tochter, aus Agram; Valentin Reinhardt, mit Familie, aus Gries; Heinrich Voebel, Jur.-Dr., aus Wien; W. Schwarz, Kaufmann, a. Hirschberg; Alfons Kapun, f. u. f. Gerichtsadjunct und f. u. f. Landwehr-Oberleutenant, aus Oberlaibach; Mich. Drechsler, Rentier, mit Gemalin, Sohn, Tochter und Stubensmädchen, aus Wien; Ihre Excellenz Frau Marie von Osthine, Generalin von Osthine, mit Tochter und Kammerfrau, aus St. Peterburg; Justine Ritter, Beamten-Witwe, m. Begleitung a. Bischofs-Iaaf; Therese Sabunscheg, Private, aus Graz; Adalbert Limber, Verkehrs-Controlor der Südbahn, mit Gemalin und Stubensmädchen, aus Graz; W. Blase, Privatier mit Gemalin, aus Triest; Anton Graf Labauy de Brecovert, mit Gemalin, Tochter und Enkelin, aus Graz; Fanni Reichel, Private, mit Familie, aus Gurkfeld; Georg Hildebrand, Rentier, aus Graz; B. Fischer, Kaufmann, mit Gemalin, aus Budapest; Joh. Kosler, Gutsbesitzer, aus Laibach; Franz Södger, mit Gemalin und Stubensmädchen, aus Sara; Max Weiß, Privatier, aus Krakau; Louis Westphal, mit Gemalin, aus Ischl; August Wüstenfeld, acad. Maler, a. Berlin; Franz Tomasek, Rentier aus Gmunden; Hermann Wefelind, mit Familie, a. Spalato; Georg Wagemann, Rentier, aus Hildesheim; Jacob Dimel, mit Familie, aus Triest.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25 bis 50% Rabat auf die Original-Preise verleiht meter- und robenweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Postk.) Waffer umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Im Institute Haussenbüchl

findet den 12. d. Mis. um 9 Uhr vormittags die Zeugnisvertheilung statt, jede sonstige Feierlichkeit entfällt wegen des schweren Verlustes den die Anstalt vor Kurzem erlitten. Von 10 Uhr bis 4 Uhr nachmittags liegen die Arbeiten, Zeichnungen u. zur Ansicht auf, wozu alle, die ein Interesse daran haben, freundlichst eingeladen sind. — Das Schuljahr 1891/92 beginnt mit 15. September; diesbezügliche Auskünfte werden jederzeit bereitwilligst ertheilt. 553-2

Emilie Haussenbüchl

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes 787—c

Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.



Depôts in den meisten Apotheken Oesterr.-Ungarns.

Dasselbe auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel. In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. dep. Schutzmarke.



Haupt-Depot

B. Fragner, Prag.

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler. Postversand täglich.

Die **Annoucen-Expedition** von **HEINRICH SCHALEK** WIEN, I., Wollzeile II Gegründet 1873 besorgt **Annoucen jeder Art** für alle Wiener, in- u. ausländischen Zeitungen sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. Telephon Nr. 898.

JOHANN JOSEK

Tapezierer 135—26

Hauptplatz 12 CILLI Hauptplatz 12

besiegt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. — **Bestellungen** werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt. — Auch gegen monatliche Abzahlung. **Niederlage** aller Gattungen **Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratzen, Waschbott-rahmen-Spiegel** und **Fenster-Carnissen**. In- und Ausländer-**Tapeten** zu Fabrikspreisen. **Möbel aus gebogenem Holze** und **Eisenmöbel**. **Ganze Wohnungen** werden zur **Möblierung** und **Spalierung** übernommen.

Junger Commis

guter Verkäufer, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit guten Referenzen versehen, findet Aufnahme in der Gewischtwarenhandlung des Franz Werbnigg in Gonobis. 537—2

Elegante **VISITKARTEN** liefert von 80 kr. aufwärts. **Papierhandlung und Buchdruckerei JOH. RAKUSCH, CILLI.** Auch werden Bestellungen auf lithografierte Visitenkarten übernommen.

NEIPP'S MALZ-KAFFEE

aus der für Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp allein privilegierten Malzkaffee-Fabrik der

Gebrüder Ölz, Bregenz am Bodensee.

Der Hochw. Herr Pfarrer Kneipp spricht sich ganz entschieden gegen den Bohnenkaffee aus.

Die Kaffeebohne ist die Frucht einer Giftpflanze, der hievon erzeugte Kaffee hat nicht den mindesten Nährgehalt, regt wegen seines Giftgehaltes (Caffein) nur die Nerven auf, ja führt sogar die mitgenossenen Speisen halbverdaut aus dem Magen ab. Der Kneipp Malzkaffee dagegen enthält **bis 70% Nährgehalt** wirkt sehr beruhigend auf die Nerven und ist zu dem bedeutend billiger.

Wenn unser Kneipp Malzkaffee nicht pur schmeckt, mische denselben mit

Ölz-Kaffee

und er wird beim Trinken kaum einen Unterschied vom Bohnenkaffee finden. Er trinkt dann einen nahrhaften, gesunden und noch dazu billigen Kaffee.

Die Zubereitungsweise steht auf unseren Packeten.

Beim Einkaufe gebe man speziell auf **viereckige rothe Packete** mit dem Namen **Gebrüder Ölz** und der **Schutzmarke Pflanze** und von jetzt an auch auf das **Bild des Pfarrers mit Namensunterschrift** acht. Zu haben in allen besseren Colonialwaren-Handlungen und wo derselbe noch nicht eingeführt, versenden wir 4 1/2 kr. Packete franco per Post.

Bregenz am Bodensee.

GEBRÜDER ÖLZ

für Oesterreich-Ungarn von Hydropathen Pfarrer Kneipp allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik. 316—20

Ehren-Diplom (höchste Auszeichnung) Kochkunst-Ausstellung Wien 1885.

CACAO & CHOCOLADE
VICTOR SCHMIDT & SÖHNE
WIEN

kenzeichnen sich als **Echt**, mit unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Firma versehen, und sind zu haben in allen **Apotheken, renommierten Specerei- und Delicatessen-Handlungen, Conditoreien, sowie in sonstigen grösseren Geschäften**, ferner in **Cilli** bei Milan Hočevar, Franz Janesch, J. Kupferschmid, Apoth., **A. Marek, Apotheke, J. Matic, Ferd. Pelle, Traun & Stiger, Alois Walland, Wogg & Radakowits, Franz Zangger.**

Versendung in die Provinz per Postnachnahme.

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE.

Wien, IV., Allee-gasse 48.

352-20

Junge hübsche 449-1

Dogge

billig wegen Abreise sogleich zu verkaufen. Anzuffr. in der Administr. d. Bl.

Eine Glanzbüglerin

welche alles putzt was zum Waschen ist, empfiehlt sich bestens. Rosalia Starkl am Rann. 530-1

Verloren

hat eine Dame am Dienstag um halb 12 Uhr ein

Corallen-Armband,

u. zw. auf dem Wege von der Schulgasse durch die Herren- und Bahnhofgasse bis zur Rathhausstrasse. Der redliche Finder wird freundlichst ersucht, dasselbe gegen 5 fl. Belohnung im Stadtamt oder Rathhausgasse Nr. 6, II. Stock abzugeben. 547-1

Ein

tausendfaches Hoch

zum werthen Namenstag dem

FRÄULEIN AMALIA

Postexpeditorin in Wöllan

546-1 Ein guter Freund.

Eine

201-2

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, sammt Zugehör, Miethzins 200 fl. im Sparcassegebäude v. 1. Octob. an zu vermieten. — Anzuffr. beim Hausbesorger.

Ein Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Carl Tischler in Wöllan. 545-2

In einer grösseren Ortschaft Oberkrains, Sitz eines k. k. Bezirksgerichtes, eine halbe Fahrstunde von der Bahn entfernt, ist ein gut situiertes

Geschäfts-Lokal

für einen Gemischtwarenhandler unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. 542-2

Anfragen sind zu richten an Wogg & Radakovits in Cilli.

Ein 10fach donnerndes „Hoch“ dem feschen

Fräulein Amalia Pühl

Postexpeditorin in Wöllan

zu ihrem werthen Namensfeste. Es kommt vom Herzen. 548-1

Ein Commis

der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, tüchtiger Manufacturist, wird acceptiert bei J. F. Schescherko, St. Georgen Südbahnstation. 544-3

Ein Wittwer, Großgrundbesitzer in Untersteiermark, in sehr günstigen Vermögensverhältnissen, wünscht sich mit einem Mädchen oder einer kinderlosen Witwe, kurz einer alleinstehenden Dame von tadellosem Rufe, mit Vorliebe für die Landwirtschaft und im Alter von 28 bis zu 45 Jahren zu verheirathen. Anträge unter „Häusliches Glück“ an die Exped. d. Bl. 543-3

Alle Bestandtheile

zur Anfertigung von

KUNSTBLUMEN

in

reichster Auswahl

bei

JOHANN RAKUSCH in CILLI.

**Gänzlicher Ausverkauf!**

Wegen Auflassung des Ladens, müssen innerhalb 14 Tagen unser Warenlager geräumt haben.

Wir verkaufen daher den Rest desselben, zu jeden nur einigermaßen annehmbaren Preise.

Niederlage Cilli Rießberger & Co.

536-2

Rundmachung.

Der k. k. Steueramtsdiener Franz Končan des k. k. Hauptsteueramtes in Cilli, welcher seit 11. Mai 1891 nicht mehr in diesem Amte erschienen ist, wird hiermit aufgefordert, sich längstens binnen 14 Tagen vom Tage der ersten Einschaltung dieser Rundmachung in das Amtsblatt der „Grazer Zeitung“ bei dem obigen Amte zu melden und sein Ausbleiben zu rechtfertigen, widrigens gegen denselben der Dienstverlust ausgesprochen werden mußte.

k. k. Finanz-Landesdirection

Graz, am 1. Juli 1891. 539-2

Steiermärkisch-Landschaftlicher ROHITSCHER SÄUERLING,

Tempel- und Styria-Quelle.

— In besonders starken Flaschen. —

Frischfüllung aus dem neuerbauten Fällschachte mit directem Quellenzulaufe.

Dieser, namentlich gegen Erkrankung der Verdauungs-Organen altbewährte Glaubersalz-Säuerling, auch angenehmstes Erfrischungs-Getränk, ist nicht zu verwechseln mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Säuerlingen! Zu beziehen durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renomm. Speerelei- und Drogeriegeschäften und Apotheken. 389-1

Eine

459-c

schöne Wohnung

Schulgasse Nr. 18, 1. Stock,

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Dachboden und Keller ist pr. 1. September d. Js. zu vermieten. Näheres im Amtsfocale der Sparcasse der Stadtgem. Cilli.

Eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmer sammt Küche u. Zugehör, welche auch getheilt werden kann, ist vom 1. August an zu vermieten. Auskunft bei der grünen Wiese. 366

Schöne grosse Wohnung,

II. Etage, 4 Zimmer, Vorsaal, Küche, Speis etc. etc. Rathausgasse 19. Anfrage daselbst ebenerdig. 517-6

Als Rechnungsführer, Sekretär, Correspondent, Magazineur, Kanzlist oder dergl.

sucht ein 26 Jahre alter Mann, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, einen Vertrauensposten. Die besten Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefällige Zuschriften unter „Ph. K. 528“ an die Expedition. 528-3

Wunderbar ist der Erfolg

Sommerprossen, unreiner Teint, gelbe Flecken etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorräthig à Stück 40 kr. bei Johann Warmuth, Friseur, Cilli. 271-c.

Kindersanatorium

GRAZ

Merangasse Nr. 72.

Aufnahme kranker Kinder besserer Stände jeden Alters in allen Krankheitsfällen mit Ausschluß ansteckender Erkrankungen.

Auf Wunsch findet die Mutter oder die gewohnte Kinderwärterin Wohnung und Verpflegung in der Anstalt. 531-4

Prospekte gratis.

Natale Ruzicka

Mechaniker für Haustelegraphen, Telephone und

Blitzableiter



empfeilt besonders die neuen Patent-Blitzableiter aus Reiforten-Grafit, unverwundlich. Haustelegraphen-Bestandtheile wie Reparaturen werden bereitwilligst übernommen.

Nähmaschinen, bestes Fabrikat, hocharmige Singer-Maschine zu 35 fl.

Preislisten werden gratis zugesandt. 532-4

GRAZ, Jakominigasse 1.

Zahnarzt A. Paichel

ordiniert

vom 1. Juli an

durch einige Zeit 515-c

in Cilli, Hotel Elefant täglich von 9-12 Uhr vormittags und von 2-5 Uhr nachmittags.

3 kr. kostet es ein 3 kr.

Hühnerauge

ohne zu schneiden und ohne zu ätzen, in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Thilophag-Platten zu entfernen. — Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsendung von 35 kr. Gegen Nachnahme kann des bedeutend höheren Porto wegen nicht versendet werden. 504-3

Alexander Freund

vom hohen Minist. bef. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Gleichenberger**Johannisbrunnen**

der beste, reinste u. billigste Säuerling

bietet, mit Wein oder Fruchtsaft vermischt, ein unübertreffliches Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen in Depôt bei Josef Matič, Cilli, sowie bei allen Kaufleuten und zu haben in Hotels, Restaurationen und Gasthäusern. 502-20

Korrespondenz-Karten & Briefe

mit Ansichten von Cilli

zu haben bei JOHANN RAKUSCH, Cilli.

Es werden für das nächste Schuljahr einige

Gymnasial-Studenten

aus besseren Häusern auf Kost und Quartier aufgenommen. Wo? sagt die Administr. d. Bl. 533-3